

# Das Déjà-vu des CS-Bankers und FDP-Grossrats Silvan Hilfiker

Er arbeitet als Kader bei der Credit Suisse mit direktem Draht zum CEO. Was macht das Aus der Traditionsbank mit dem Freiämter FDP-Grossrat Silvan Hilfiker, der schon das Ende der NAB hautnah miterlebt hat?

Rolf Cavalli

Wenn der Aargauer FDP-Fraktionschef Silvan Hilfiker am Dienstagmorgen wie geplant in Aarau in den Grossen Rat geht, wird es wohl nur ein informelles Thema geben: den CS-Schock und wie ihn das persönlich trifft. FDP-Politiker Silvan Hilfiker ist mit seinem Job ganz nah beim CS-Herzschlag. Er arbeitet als Direktor im Group CEO Office, kurz: Er ist im Team direkt bei CS-CEO Ulrich Körner; nur eine Hierarchiestufe liegt zwischen ihm und Körner. Doch auch für Hilfiker kamen die Breaking News in eigener Sache so unvermittelt wie für die meisten Bankangestellten.

«Schon wieder», hat er sich gedacht. Silvan Hilfiker hatte schon die NAB-Übernahme

2020 mit- und durchgemacht. Der Bankfach-Experte, der in Boswil aufwuchs und jetzt in Oberlunkhofen lebt, arbeitete zehn Jahre für die Neue Aargauer Bank, die letzten vier Jahre als Leiter des CEO-Office. Das Aus der NAB kam nicht aus heiterem Himmel. Es habe davor zunehmend entsprechende Signale gegeben, erinnert sich Hilfiker. Und diesmal? Aufgrund der negativen Schlagzeilen der letzten Monate und vor allem der letzten Wochen und Tage wurde auch Banker Hilfiker zunehmend bewusst, dass es zu einer Veränderung kommen wird.

**Hilfikers Job ist nicht gesichert**

Am Montagmorgen ging Hilfiker normal ins Büro am Para-

«Wir reden viel untereinander, das ist jetzt ganz wichtig.»



Silvan Hilfiker  
FDP-Fraktionschef

deplatziert in Zürich. Sonst war allerdings nichts normal zum Wochenstart. Niemand weiss zurzeit, woran er oder sie ist. Wie es weitergeht? «Vorerst wie bisher.» Das liegt in der Natur der Sache, ist doch der Entscheid der Übernahme durch die UBS noch taufersch und viele Detailfragen sind ungeklärt. «Wir reden viel untereinander, das ist jetzt ganz wichtig», sagt Hilfiker. Und auch von aussen bekomme er von seinem Umfeld viele Nachrichten mit Zuspruch und Fragen.

Zu Hilfikers Aufgaben gehörten vorab das Kostenmanagement im Schweiz-Geschäft und die globale Vermögensverwaltung. Wie es langfristig weitergeht, steht in den Sternen. Auch Hilfiker weiss: Sein Job ist

aufgrund der Doppelbesetzungen UBS und CS so wenig gesichert wie jener der vielen Hunderten von Aargauern, die bei der CS im Aargau und in Zürich arbeiten.

**SVP-Vorwurf: FDP-Filz bei Credit Suisse**

Angesichts dessen tritt die politische Aufarbeitung des CS-Untergangs für den FDP-Politiker für den Moment in den Hintergrund. Und wenn die CS und die Folgen für den Aargau im Grossen Rat zum Thema werden sollte, würde er – wie schon früher bei der NAB – in den Ausstand treten. Den Vorwurf der SVP, ein FDP-Filz sei schuld am Bankendesaster, wollte Hilfiker nicht kommentieren. Zumindest vorläufig nicht.

## Vandalen-Akte sind geklärt

**Windisch** Im vergangenen Jahr haben auf Schulhöfen in der Region Windisch wiederholt Vandalen gewütet. Inzwischen konnte die Kantonspolizei mehrere Jugendliche ermitteln und damit einen Teil der Delikte klären. In der Nacht auf den 30. September 2022 drangen Unbekannte in die Mehrzweckhalle in Windisch ein, indem sie mehrere Scheiben einschlugen. In blinder Zerstörungswut entleerten die Vandalen einen Feuerlöscher und zerschlugen im WC einen Spiegel. Dieser Vorfall steht beispielhaft für eine ganze Serie ähnlicher Delikte, die zwischen Juni und Dezember 2022 vor allem bei Schulhäusern und Kindergärten in der Region begangen wurden. Insgesamt verzeichnet die Kapo gegen 50 Fälle mit einem Gesamtsachschaden von mehreren zehntausend Franken. In langwierigen Ermittlungen ist es der Polizei gelungen, zehn der Straftaten zu klären und mehrere Jugendliche als mutmassliche Täterschaft zu ermitteln. Diese müssen sich vor der Jugendanwaltschaft verantworten. (az/pin)

## Seite für Seite zu neuem Glanz

Im Frühling 2022 ist Olga Mykhienko mit ihrer Familie aus der Ukraine in die Schweiz geflüchtet. Nun restauriert sie für die Sammlung Murensia alte Bücher.

Livia Häberling

Arbeit, wo bist du? Obwohl viele der ukrainischen Geflüchteten gut ausgebildet sind, bleibt ein Grossteil von ihnen in der Schweiz ohne Stelle. Olga Mykhienko, die mit ihrer Familie in Muri wohnt, hatte mehr Glück. Seit Anfang Jahr arbeitet sie in einem 40-Prozent-Pensum und macht das, was sie in ihrer Heimat über Jahre mit Leidenschaft getan hatte: Sie restauriert Bücher von historischem Wert.

Es sind nicht länger Bücher, die innerhalb der Ukraine im Antiquariat des Ehepaars Mykhienko landen. Nun sind es Bücher in der Schweiz, und sie stammen aus der Sammlung Murensia. Diese ist im Rahmen der Geschichtsschreibung zu «1000 Jahre Kloster Muri» entstanden und sammelt Publikationen und Quellen rund um die Geschichte des Klosters Muri und zur Region Muri. Sie gehört der Stiftung Murikultur.

So fanden seit 2010 zahlreiche Bücher sowie einzelne Bilder, Stiche oder Publikationen den Weg in die kleine Bibliothek – aus ganz unterschiedlichen Beständen, wie Sammlungsleiter Peter Hägler weiss.

Ein Grossteil der Bücher stammt aus Bibliotheken von Bezirksschulen, hinzu kommen solche aus der aufgelösten Bibliothek der katholischen Synode des Kantons Aargau. «Und schliesslich», sagt Hägler, «haben sich auch einzelne Privatpersonen dazu entschlossen, ihren persönlichen Bestand der Sammlung Murensia zu vermachen.» So ist sie in den vergangenen 13 Jahren stetig gewach-

sen. Auf mittlerweile rund 6000 Bücher, wie Hägler schätzt.

**Eine Frau, die helfen könnte**

Hier nun kam Olga Mykhienko ins Spiel. Denn rund 25 dieser Bücher, darunter etwa eine über 500-jährige Luther-Bibel, waren in besonders schlechtem Zustand. Sie hatten eine Restaurierung dringend nötig. So kam es, dass Eva Halter, die Leiterin des Integrationsangebots «Café Grüezi» in Muri, im Spätherbst 2022 zu Peter Hägler meinte, sie wüsste da eine Frau, die helfen könnte.

Mit der finanziellen Unterstützung der Katharina-Strebel-Stiftung und der Josef-Müller-Stiftung wurde es schliesslich möglich, die Hälfte dieser 25 Bücher unter der Leitung von Atelierchef David Petro durch Olga Mykhienko restaurieren zu lassen. Anfang Januar nahm sie im Atelier Strebel in Hunzenschwil ihre Arbeit auf.

**Von der Buchhalterin zur Buchrestaurierung**

Dort ist Olga Mykhienko an einem Montagmorgen anzu-treffen. Mit der deutschen Sprache ist sie noch unsicher, schrift-

**Sammlung Murensia**

Die Bestände der Sammlung Murensia gehören der Stiftung Murikultur. Die Bibliothek steht Interessierten offen und kann nach Voranmeldung (Peter Hägler, 056 664 20 69) besucht werden. Es findet keine Ausleihe statt; Arbeitsplätze sind vorhanden. (az)

liche Antworten und eine Sprach-App helfen bei der Verständigung. Sie möge das Restaurierungshandwerk, erklärt die 48-jährige. Schon früh habe sie gerne mit ihren Händen gearbeitet. Zwar absolvierte sie in der Ukraine zunächst eine Ausbildung als Buchhalterin, schon bald jedoch brachte sie sich mithilfe von Internetrecherchen erste Restaurierungstechniken bei und arbeitete dann während zehn Jahren im Antiquariat ihres Ehemanns. Diese Berufserfahrung zahlt sich nun aus. Die meisten Prozesse, die im Atelier Strebel bei der Restaurierung anfallen, sind Olga Mykhienko bereits geläufig. Falls nicht, erhält sie Unterstützung von ihrem Team, das in den vergangenen Wochen «fast wie eine Familie» geworden ist, wie sie festhält.

**Von Hand zerlegt, gewaschen, geklebt**

Zum Ablauf erklärt sie: «Wenn das Buch zum ersten Mal in meine Hände kommt, sichte ich es, beschreibe seinen Zustand und erstelle einen Plan.» Anhand dessen zerlegt sie die Bücher, wäscht ihre Blätter, klebt Lücken, verstärkt Buchrücken, repariert Risse oder stellt den Einband mit geklebtem neuem Papier wieder her. An manchen Büchern arbeitet sie 15 Stunden, an anderen fast dreimal so lange.

Olga Mykhienko arbeitet an zwei Tagen pro Woche. Fünf Bücher hat sie in den vergangenen Wochen restauriert. Vom Resultat ist Peter Hägler begeistert. Vor allem aber freut er sich, dass das Projekt auf beiden Seiten Gutes bewirkt: «Einerseits kön-



Olga Mykhienko arbeitet für das Atelier Strebel. Hier zeigt sie ein restauriertes Ganzlederband. Der Holzdeckel war in der Mitte gebrochen.

Bild: Mathias Förster

nen wir diese Bücher erhalten, sodass sie auch in 50 Jahren noch zugänglich sind und Freude machen. Andererseits erhält Olga Mykhienko ein Einkommen, was wahnsinnig schön ist.»

Vorläufig dauert Olga Mykhienkos Arbeitseinsatz noch bis Mitte Jahr. Sollte es auch für das andere Dutzend Bücher noch gelingen, Geldgeber zu finden, wird er verlängert. Bisher wurde die Sammlung Murensia für drei

Dissertationen und mehrere Schriften konsultiert. Und wer weiss: Vielleicht hilft auch eines dieser restaurierten, historischen Bücher bald, ein Stückchen Vergangenheit noch besser zu verstehen.